

keit das Wesen des Idealismus. Und deshalb vermögen sie auch nicht, ihm etwas anzuhaben.

Zweitens werden wir in demjenigen Teil, der der Verteidigung und Rechtfertigung des Idealismus dient, seine Grundzüge genauer kennen lernen. (Vgl. das Kapitel: Wesen und Notwendigkeit des Idealismus). Indem er seinerseits zum Kampf auszieht, zeigt er dann deutlich, wessen Geistes er ist.

2. Die philosophischen Züge dieser Krise.

a. *Der Einwand vom Sein aus.* *Der ontologische Einwand.*

Mit diesem Einwand bezeichnen und kennzeichnen wir wohl überhaupt den ersten Einwand gegen den Idealismus. Ihn hat schon Aristoteles erhoben, und ihn wiederholen alle diejenigen Denker, die dem Aristoteles — fast immer auf Grund verwandter Geisteshaltung — folgen. Hier wäre an erster Stelle und als der gedankenschärfste und verhältnismäßig einflußreichste antiidealistische Denker im 19. Jahrhundert besonders Franz Brentano ¹⁾ zu erwähnen.

Das ontologische Bedenken gegen den Idealismus verläuft allgemein in folgender Form. Dem Menschengeniste und der Philosophie ist als Gegenstand

¹⁾ Vgl. als einen der ersten Versuche einer Gesamtwürdigung der bedeutenden Dennergestalt Franz Brentanos den aufschlußreichen Aufsatz über B. von Emil Utitz in den „Kant-Studien“, Jahrgang XXII, 1917 S. 217 ff.